

Anna Małgorzewicz
Universität Wrocław / Polen

Entwicklungstendenzen der translatorischen Forschung. Aus der Geschichte der Zeitschrift *Studia Translatorica*

ABSTRACT

Development trends in research on translation:
A story of the journal *Studia Translatorica*

The paper presents stages and perspectives of development of translatorics on the basis of research published in the journal *Studia Translatorica*. The author analysed in great detail research areas (types and forms of translation), applied methodologies, and represented paradigms which were of interest to researchers (Polish and foreign) who have been publishing in *Studia Translatorica* for the past 10 years. She was successful in establishing some trends and perspectives of research on translation. The analysis of the literature has led to expressing the demand for empirical research in translatorics as well as for inclusion of new paradigms and categories in research on translation.

Keywords: *Studia Translatorica*, anthropocentric translatorics, empirical translatorics, eye-tracking, translational transcendence.

Der vorliegende, zehnte Band der Zeitschrift scheint ein guter Anlass für den Versuch einer Bilanz der translationsorientierten Forschung der letzten zehn Jahre zu sein, welche ihren Niederschlag auf den Seiten der *Studia Translatorica* gefunden hat. Zu Beginn soll näher auf den Entstehungshintergrund der Zeitschrift eingegangen werden, denn darin finden wir die Motivation zu dieser Initiative sowie die Begründung für die Grundidee der Zeitschrift.

1. Vorgeschichte

1.1. Translatorik am Institut für Germanistik der Universität Wrocław
 Im Institut für Germanistik der Universität Wrocław waren Aktivitäten im Bereich der Translation schon immer stark vertreten. Die weit anerkannten übersetzerischen Leistungen auf dem Gebiet der Literatur und Philosophie sind u.a. den Mitarbeitern der literaturwissenschaftlichen Lehrstühle und Forschungsstellen, geleitet von den Professoren: Edward Białek, Mirosława Czarnecka, Wojciech Kunicki, Feliks Przybylak und Krzysztof Huszcza, zu verdanken. Die übersetzerische Erfahrung der Wroclawer Germanisten fand auch Eingang in das didaktische Lehrprogramm, und zwar in Form von Übersetzungsübungen, für welche über Jahre hinweg 60 Lehrstunden¹ im germanistischen Lehrprogramm vorgesehen waren. In den Mittelpunkt der translationsdidaktischen Reflexion wurden vorrangig literarische Texte gerückt, welche sich gut in die philologisch ausgerichtete Studienrichtung integrieren ließen. Das literarische Übersetzen erfreute sich stets und erfreut sich auch heute noch großen Interesses seitens der Studierenden, was auch zur Gründung mehrerer Publikationsreihen² geführt hat, in denen studentische Übersetzungen veröffentlicht werden.

Neben den literarischen Gattungen waren in den Lehrveranstaltungen andere Textsorten und Translationsformen kaum vertreten. Ein wichtiger Beitrag zur Bereicherung der didaktischen Offerte – damals jedoch noch nicht in Form einer autonomen, regulären Lehrveranstaltung – ist Roman Polsakiewicz zu verdanken, der erste Versuche mit Dolmetschübungen am Institut für Germanistik unternahm und zu diesem Zweck ein Lehrwerk (Polsakiewicz 1990) entwickelte und im Universitätsverlag Wrocław veröffentlichte. Der Umzug von Roman Polsakiewicz nach Deutschland setzte jedoch dieser positiven Entwicklung vorläufig ein Ende.

In der Zeitspanne 1979–1989 funktionierte am Institut für Germanistik das von Roman Lewicki geleitete Postgraduale Studium für Übersetzer des wissenschaftlich-technischen Deutsch und Englisch, das 1989 wegen abnehmendes Interesses aufgelöst wurde (Cirko 2001: 96).

1] Es ist interessant, darauf hinzuweisen, dass die Translationsübungen im Rahmen des Moduls Praktische Deutschkenntnisse realisiert wurden. Dieses Faktum ist bezeichnend für die zu dieser Zeit geltende Auffassung von der Translationskompetenz, die mit den fremdsprachlichen Fähig- und Fertigkeiten gleichgesetzt wurde.

2] Am Institut für Germanistik werden folgende studentische Publikationsreihen herausgegeben: *Biblioteka Austriacka* (hrsg. von Edward Białek, Dalia Żminkowska,), *Nowe Książki z Niemiec* (hrsg. von Edward Białek, Krzysztof Huszcza, Grzegorz Kowal, Justyna Kubocz, Katarzyna Nowakowska, Jan Pacholski, Justyna Radłowska), *Poetae Silesiae* (hrsg. von Joanna Małgorzata Banachowicz, Rafał Biskup, Grzegorz Kowal, Justyna Kubocz, Monika Mańczyk-Krygiel, Kalina Mróz-Jablecka, Dorota Nowicka, Jan Pacholski (Hauptredakteur), Justyna Radłowska), *Arkusz Poezji* (hrsg. von Edward Białek, Justyna Radłowska), *Krajobrazy Przekładu* (hrsg. von Anna Małgorzewicz).

Einen Umbruch in der stark philologischen Determinierung der Translationsdidaktik leitete Mitte der 90. Jahre des vergangenen Jahrhunderts Professor Eugeniusz Tomiczek, der damalige Institutsleiter und Leiter des Lehrstuhls für Angewandte Linguistik, ein. Dabei wurde die Aufnahme von Dolmetschübungen in das Curriculum ins Visier genommen. Da zu diesem Zeitpunkt eine wissenschaftlich fundierte Konzeption zur Dolmetschdidaktik noch fehlte, wurde dieses Gebiet auf Inspiration von Eugeniusz Tomiczek zum Forschungsgegenstand der Dissertation von Anna Małgorzewicz, die 1999 verteidigt und 2003 veröffentlicht wurde (Małgorzewicz 2003).

Der Implementierungsprozess der Dolmetsch-, aber auch der Übersetzungsdidaktik im didaktischen Angebot des Instituts für Germanistik konnte im Jahre 2003 mit der Gründung des Postgradualen Studiengangs für Dolmetscher und Übersetzer unter der Leitung von Anna Małgorzewicz stark vorangetrieben werden. Die damalige didaktische Konzeption des Lehrprogramms hatte ihre Verankerung in den funktionalistisch profilierten Translationsmodellen. Infolge des Erfahrungsaustauschs mit wissenschaftlichen und didaktischen Mitarbeitern von Hochschulen in Deutschland und Österreich (Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck, Hochschule Zittau/Görlitz) wurden fortlaufend Optimierungsmaßnahmen in Bezug auf die didaktische Konzeption der translatorischen Ausbildung vorgenommen.³

Die wachsende Erfahrung in der Translationsdidaktik führte im Jahre 2006 zur Gründung der translatorischen Spezialisierung im MA-Studiengang. Zwei Jahre später wurde die von Anna Małgorzewicz geleitete Forschungsstelle für Translorik ins Leben gerufen, die sich die Erforschung des Translationsprozesses in seiner kommunikativen und kulturellen Determiniertheit sowie die holistische Ermittlung der Eigenschaften von allen ihn konstituierenden Elementen zum Untersuchungsgegenstand machte. Die Ergebnisse der durchgeführten Studien sollten einerseits auf der deskriptiv-explikativen Ebene verwertet werden, andererseits auch Applikationen für die Translationsdidaktik liefern. Ziel war es auch, die gewonnenen Erkenntnisse im translationswissenschaftlichen Diskurs zur Diskussion zu stellen (vgl. dazu z.B. Małgorzewicz 2008a, 2008b, 2008c).

2. Konstituierung und programmatische Konzeption der Zeitschrift *Studia Translatica*

Eine wichtige Zäsur in der translationswissenschaftlichen Tätigkeit der damaligen Forschungsstelle für Translorik am Institut für Germanistik der Universität Wrocław bildeten die internationale Konferenz „Translation: Theorie – Praxis

3| Die Zusammenarbeit mit den genannten ausländischen Stätten erfolgte auch in institutionalisierter Form von Erasmusverträgen.

– Didaktik“ im September 2009 und die anschließende Konstituierung der Zeitschrift *Studia Translatorica*, in deren erstem Band Beiträge – Resultate der stattgefundenen Konferenzdiskussion – veröffentlicht wurden.

Es war nicht nur gelungen, den ersten Band der Zeitschrift dem Leitthema der Konferenz entsprechend inhaltlich treu zu gestalten, die Publikation beweist überdies den großen Forschungsbedarf in den im Konferenzprogramm fokussierten Bereichen, nicht nur seitens der polnischen, sondern auch der deutschen und österreichischen Translationswissenschaftler. Von besonderer Relevanz sind die Beiträge, in denen für die Translationswissenschaft und Translationsdidaktik fundamentale Fragen gestellt wurden (Zybatow 2010, Żmudzki 2010, Schulz 2010). Diese Artikel illustrieren die Interessengebiete der damaligen translationsorientierten Forschung, wobei die darin formulierten Postulate und Desiderata auch heute noch als signifikant angesehen werden können. Die von Zybatow (2010:101) formulierten Fragen, die „jede Translationstheorie beantworten muss“ lauten:

1. Wie versteht der Übersetzer/der Dolmetscher den Ausgangstext?
2. Wie übersetzt/dolmetscht er den Text aus der Ausgangssprache in die Zielsprache? Welche Wissenssysteme werden für diese Tätigkeit aktiviert und welchen Entwicklungsstand benötigen sie für ein erfolgreiches Ausführen der Translation?
3. Wie produziert der Übersetzer/der Dolmetscher den Zieltext?

Diese Fragestellungen sind ausschlaggebend für die Translationsdidaktik, der im besprochenen Band viel Raum gelassen wurde. Die Kompetenzauffassung sowie ihre Erzeugung im Rahmen der akademischen Ausbildung wurden zum Reflexionsgegenstand im Beitrag von Żmudzki (2010). Anknüpfend an die Ausführungen F. Gruczys (2008) postuliert Żmudzki, neben den translationsrelevanten Fertig- und Fähigkeiten auch das translationsrelevante Wissen – die individuelle Translationstheorie – als Gegenstand der translatorischen Forschung zu betrachten:

Denn ein jeder erfahrene Translator besitzt zum einen eine Menge von selbst erzeugten spezifischen Regeln, Fertigkeiten und Kenntnissen, die diesen bestimmten Mehrwert bzw. Überschuss seiner Kenntnisse darstellen. Zum anderen verfügt er über einen bestimmten Mehrwert bzw. Überschuss von Wissen als seine eigene individuelle Translationstheorie gegenüber einer jeden anderen monolingualen Kommunikationskompetenz mit prätranslatorisch-bedingendem Charakter. (Żmudzki 2010: 119)

Die Ergebnisse der Untersuchungen im Bereich der translationsrelevanten Eigenschaften professioneller Translatoren liefern nicht nur Implikationen für die Translationsdidaktik, sondern auch „empirische Daten zum Prozess, dem Resultat und zu den Bedingungen des Übersetzens und Dolmetschens, mit deren Hilfe man eine theoretische Abbildung – ein Modell – der jeweiligen Translationsarten

erarbeiten kann“ (Zybatow 2010: 101). Ganz in diesem Sinne setzt es sich die Zeitschrift zum programmatischen Ziel, die zur Diagnose des Ist-Zustandes der Eigenschaften von den in Translationsprozessen involvierten Subjekten und Objekten verwertbaren Untersuchungsergebnisse zu präsentieren und die auf dieser Grundlage formulierten Darstellungen anagnostischer Natur zur Diskussion zu stellen. Auch für die abschließende Etappe der Erkenntnisarbeit in der Auffassung von F. Grucza (2009) – die Prognose in ihrer applikativen Ausrichtung – wurde im Rahmen der Zeitschrift Raum geschaffen. Diese *modus procedendi*-Abfolge einer jeden Erkenntnis (Diagnose – Anagnose – Prognose) wurde zur Richtschnur bei der Gestaltung der programmatischen Konzeption der *Studia Translatorica*.

3. Entwicklungstendenzen der translatorischen Forschung im Lichte der *Studia Translatorica*

Die im ersten Band der *Studia Translatorica* eingeschlagenen Betrachtungsperspektiven der Translationswirklichkeit und die daraus abgeleiteten ontologischen Konzeptualisierungen der Translation finden auch in den folgenden Bänden ihre Fortsetzung und Erweiterung. Für die Gründerin, Anna Małgorzewicz, der Zeitschrift war der applikative Wert der vorgeschlagenen Translationsmodelle immer von maßgebender Bedeutung. Die didaktikorientierte Verwertbarkeit der präsentierten Erkenntnisse, welche auf Untersuchungen der in ihrer kommunikativen Determiniertheit holistisch aufgefassten Translationsprozesse stützen, wurde zum Ziel der translatorischen Forschung erklärt. Zugleich war klar, dass explorierte Bereiche der Translationshandlungen, -verhaltensformen, der translationsrelevanten kognitiven Prozesse nicht exhaustiv konzeptuell begründet werden können. Die Indefinitheit der Komplexität der Erscheinung *Translation* sollte jedoch verringert werden, und dies auf dem Wege der empirischen Forschung unter Einsatz unterschiedlicher Instrumentarien. Erwartet wurden also Abhandlungen, die den Einsatz interdisziplinär angelegter Methodologien präsentieren konnten, welche Einblicke in die Translationsprozesse im Rahmen des Translationsgefüges sowie in die mentalen Operationen der in die Translationskommunikation involvierten Kommunikationssubjekte ermöglichten. Die Zeitschrift war von Anfang an offen für diverse Paradigmen der Translationsforschung, womit man unterschiedliche, den vertretenen Paradigmen eigene Kategorien der Translationswirklichkeit und somit vielfältige Erscheinungen des Phänomens *Translation* auf unterschiedlichen Bezugsebenen thematisieren wollte. Dass dies erreicht wurde, zeigen die im Laufe der zehnjährigen Publikationstätigkeit erschienenen Bände.

Der erste Band präsentiert Studien zu unterschiedlichen translatorischen Interessengebieten, die in den weiteren Bänden behandelt werden. Sie lassen sich wie folgt kategorisieren:

- Status der Translationswissenschaft/ Translatodik,
- ontologische Konzeptualisierung der Translation, Modellierung der diversen Translationsarten,
- Ausbildung der Kompetenz des Translators (der translatorischen und Translationskompetenz),
- kommunikationsprozessuale Aspekte der Translation,
- kulturelle Aspekte der Translation,
- linguistische Aspekte der Translation,
- Fachsprachen und Terminologie in der Translation,
- Fachkommunikation,
- Translationsdidaktik; Translationsdidaktik im Rahmen der Neuphilologien,
- literarische Übersetzung aus translatorischer Sicht.

Diese Palette wurde mit der Zeit erweitert, worauf weiter unten eingegangen wird.

Die Redaktion der Zeitschrift ist bemüht, Beiträge zu konkretisierten Bereichen der Translationsforschung zur Veröffentlichung zu gewinnen, indem thematische Schwerpunkte der vorgesehenen Bände im Call for Papers bekanntgegeben werden:

- *Studia Translatorica* 1: Translation: Theorie – Praxis – Didaktik,
- *Studia Translatorica* 2: Translationswissenschaft und ihre Zusammenhänge,
- *Studia Translatorica* 3: Sprachenvielfalt in der EU und Translation, Translationstheorie trifft Translationspraxis. SummerTrans-Lektionen zur Translationswissenschaft,
- *Studia Translatorica* 4: Kompetenzen des Translators. Theorie – Praxis – Didaktik,
- *Studia Translatorica* 5: Translationsforschung. Methoden – Ergebnisse – Perspektiven,
- *Studia Translatorica* 6: Mehrsprachigkeit und Multikulturalität in Forschung und Lehre,
- *Studia Translatorica* 7: Sprachen und Kulturen in Kontakt,
- *Studia Translatorica* 8: Paradigmen in der Translationsforschung. Ein- und Aussichten,
- *Studia Translatorica* 9: Die Botschaft der Bücher – Leben und Werk von Karl Dedecius,
- *Studia Translatorica* 10: Współczesne paradygmaty badań translatorskich. Szanse i wyzwania.

Der zweite Band der Zeitschrift präsentiert Beiträge von 15 Autoren aus Polen, Serbien, Österreich, Italien, Ungarn, Deutschland, Taiwan und der Slowakei. Ihre Beiträge betreffen Fragen der Fachübersetzung, des Dolmetschens, der literarischen Übersetzung und ihrer Bewertungskriterien, der Übersetzung von kulturtragenden Elementen. In dem besprochenen Band wird auch das didaktische, an der Universität Innsbruck realisierte EuroComTranslat- Projekt (Ustaszewski 2011) präsentiert.

Das Ergebnis der internationalen Zusammenarbeit der Forschungsstelle für Translorik ist auch der dritte Band, der Beiträge von deutschen, österreichischen, dänischen und italienischen Professoren für Translationswissenschaft zugänglich macht. Die Publikation erlaubt Einblicke in die Theorie und Praxis des literarischen Übersetzens (Albrecht 2012, Pöckl 2012), in die Kompetenzbereiche des Simultandolmetschers (Riccardi 2012) und in die Fachkommunikation (Rothkegel 2012). Darüber hinaus erscheinen in der Ausgabe von 2011 neue Gebiete der translationswissenschaftlichen Reflexion, die von Artikeln zur empirischen Übersetzungsforschung (Hansen 2012) und zu Translationstechnologien im Curriculum der Übersetzer Ausbildung (Sandrini 2012) eröffnet werden.

Ein Beitrag zur empirischen Translationsforschung eröffnet auch den vierten Band der *Studia Translorica*. Es handelt sich speziell um die Eye-Tracking-Translorik, die in Polen am Labor für Experimentelle Eye-Tracking-Linguistik (Universität Warschau) systematisch betrieben wird (S. Grucza 2013). Eye-Tracking wird neben der Elektro- und Magnetenzephalographie und der strukturellen und funktionellen Magnetresonanztomographie als ein Instrument betrachtet, das einen „Einblick“ in die Translationskompetenz verschaffen kann (S. Grucza 2013: 12). Die Kompetenzen des Translators – der thematische Schwerpunkt des Bandes – werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln und in Bezug auf diverse Realitätsbereiche erörtert. Zum Forschungsobjekt wurden Kompetenzen erhoben, welche verschiedenen Translationsarten und -formen zu Grunde liegen. Es handelt sich insbesondere um die Kompetenzen des Simultandolmetschers (Zybatow 2013), des Übersetzers von Fachtexten, des Übersetzers von literarischen Texten, die forensische Kompetenz des vereidigten Translators, die Kompetenzen des Filmübersetzers sowie die Kompetenzen des angehenden Übersetzers.

Die experimentelle Translationsforschung findet weiterhin im fünften Band der Zeitschrift ihren Platz. So werden im Artikel von Sturm (2014) neurowissenschaftliche Studien zur Translationswissenschaft eingehend dargestellt und kritisch reflektiert. Im besprochenen Band finden sich auch Texte zu linguistischen Aspekten der Translation sowie Texte zu solchen fundamentalen Fragen der Translation wie Äquivalenz. Besondere Aufmerksamkeit verdient in dieser Hinsicht die Abhandlung von Schreiber (2014). Weitere Untersuchungsgebiete sind u.a. die Subjektivität bei der Beurteilung von Übersetzungen, die Übersetzung von Eigennamen, Übersetzungsprobleme beim Übersetzen literarischer Werke und die audiovisuelle Translation.

Dem sechsten Band gebührt besondere Aufmerksamkeit. Darin finden wir eine weitere vertiefte, kritische Auseinandersetzung mit dem in der Translationsforschung eingesetzten Eye-Tracking-Verfahren (S. Grucza 2015). Überdies wird zum ersten Mal im Rahmen der Zeitschrift eine typologische Zuordnung des Blattdolmetschens vorgeschlagen (Żmudzki 2015). Das verwendete Paradigma

der anthropozentrischen Translatorik sowie die empirisch fundierte Methodologie erlauben dem Autor eine holistische, tiefgehende konzeptuelle Erfassung dieser Translationsart. Auf empirischen Befunden stützt sich auch der Beitrag von Göpferich (2015), in dem didaktische Implikationen zur Entwicklung akademischer Multiliteralität sowie Vor- und Nachteile des Übersetzens in der L2-Schreibdidaktik geschildert werden. Weitere im Band reflektierte Untersuchungsgebiete sind u.a. Fachsprachen in der translatorischen und translationsdidaktischen Betrachtung, Medientranslation, linguistische Aspekte der literarischen Übersetzung und interkulturelle Kompetenz (Zieliński 2015).

Im siebten Band der *Studia Translatorica* schlägt Bąk (2016) ein integratives Herangehen an die Schnittstelle von Translationswissenschaft und Diskursanalyse vor und legt damit die Grundlage zur Ausarbeitung eines Modells, das „den Spezifika der zu untersuchenden bilingualen Diskurse Rechnung tragen wird“ (Bąk 2016: 19). In demselben Band werden auch Beiträge zum Rechtsübersetzen und zur Rechtsterminologie veröffentlicht. Einen weiteren Themenbereich bilden Artikel, die sich auf Kollokationen im deutsch-polnischen Vergleich beziehen. Sechs Beiträge betreffen die literarische Übersetzung. Fokussiert werden in diesen Texten solche Translationsprobleme, wie Mehrsprachigkeit, Emotionen, Phraseologismen, Neologismen, Tabu.

Den achten Band der Zeitschrift eröffnet der Artikel von Żmudzki (2017), in dem die konzeptionelle Erfassung der anthropozentrischen Translatorik von Franciszek Grucza in ihrer paradigmatischen Evolution eingehend dargelegt wird. Beachtung verdienen auch die Beiträge zur audiovisuellen Translation, in denen u.a. die semiotische Kohäsion in der Untertitelung zum Forschungsgegenstand wird. Den Inhalt des Bandes bilden auch Beiträge zum literarischen Übersetzen. Im Interessenbereich ihrer Autoren befinden sich u.a. die textuelle und subjektive Unübersetzbarkeit, Realienlexeme und die denotative Äquivalenz in der literarischen Übersetzung.

Der literarischen Übersetzung wurde der neunte Band unter dem Titel *Die Botschaft der Bücher – Leben und Werk von Karl Dedecius* gewidmet. Insofern, als dieser Band nicht nur Beiträge von translatorisch profilierten Forschern, sondern auch von Literaturwissenschaftlern präsentiert, ist er als eine Ausnahme innerhalb der gesamten Reihe zu betrachten.

Im vorliegenden Band werden Beiträge veröffentlicht, die als Resultate der modernen translatorischen Forschung anzusehen sind. Einen beachtenswerten Teil bilden Artikel, die Befunde der Eye-Tracking-Untersuchungen auswerten und anhand der erreichten Untersuchungsergebnisse bewährte mentale Translationsmodelle verifizieren (S. Grucza 2019, Płużyczka 2019). Diese Texte sind als eine notwendige und erwartete Fortsetzung der vorangehenden, oben erwähnten Beiträge zu dieser Thematik zu betrachten. Einen völlig innovativen Blick wirft Żmudzki auf die Translation. Die Kategorie der Transzendenz erlaubt es dem

Forscher, – dem deklarierten anthropozentrischen Paradigma treu bleibend – eine jedem Translationsprozess zugrunde liegende ontologische Wahrheit unter Beweis zu stellen. Damit werden andere Interpretations- und definatorische Konzeptualisierungsperspektiven der Translation eröffnet. Wie in den früheren Bänden, gibt es auch hier Platz für Artikel zur audiovisuellen Translation – diesmal werden die Fragen dieser Translationsart aus der geschichtlichen, sprachlichen und transmedialen Perspektive beleuchtet. Die Autoren der Texte, in denen die Probleme des literarischen Übersetzens unter die Lupe genommen wurden, widmen ihr Interesse u.a. der Übersetzbarkeit von Orientalismen und Eigennamen. Die literarische Übersetzung erscheint auch im Kontext der Translationsdidaktik. Das Fachübersetzen wiederum, als ein ständiger Bestandteil der *Studia Translatorica*, wird im Hinblick auf terminologische Aspekte und die Übersetzbarkeit von Eigennamen in Systemurkunden reflektiert. Im Band fehlt auch die Praxisdimension nicht. Neben den medialen Kompetenzen der angehenden Translatoren werden auch die Herausforderungen an professionelle Translatoren zur Diskussion gestellt.

4. Resümee

Die Analyse der zehnjährigen Geschichte der Zeitschrift *Studia Translatorica* erlaubt es, bestimmte Entwicklungstendenzen in der translatorischen Forschung festzustellen. Wenngleich sich die oben genannten programmatischen Interessengebiete vom ersten bis zum letzten Band als gültig erwiesen haben, wurden sie in den letzten Jahren nicht nur aus neuen Betrachtungsperspektiven beleuchtet, sondern auch um neue Dimensionen der Translationswirklichkeit erweitert. Gemeint sind vor allem Untersuchungen auf dem Gebiet der differenzierten Arten der audiovisuellen Translation, der Filmübersetzung und der Lokalisierung von Computerspielen. Zudem fanden auf den Seiten der Zeitschrift Resultate einer vertieften Erforschung sowie einer konzeptionellen Erfassung des Blattdolmetschens ihren Platz. Die Palette der reflektierten Translationsarten erweitert auch das Community Interpreting. Stark vertreten sind in den letzten Bänden auch Forschungen auf dem Gebiet der Fachübersetzung und der Terminologie.

Neue Untersuchungsobjekte erfordern neue Methodologien und neue Untersuchungsinstrumente, denen im Rahmen der *Studia Translatorica* immer mehr Raum geschenkt wird. Ausgewertet werden in der Zeitschrift sowohl die Effizienz der Forschungsmethoden als auch die Validität der dank ihnen erzielten Resultate. Die diskutierten Befunde, die auf ihrer Grundlage entworfenen Konzeptionen und Modelle lassen keinen Zweifel daran, dass die moderne Translatorik auf der empirischen Forschung aufbauen muss. Wie der letzte Band beweist, kann sich auch die Verwertung neuer Kategorien, auch von Kategorien aus anderen, der Translationsforschung bislang unbekanntem Paradigmen, für die konzeptionelle

Erfassung der Ontologie der Translation sowie für die Modellbildung der Translationswirklichkeit als konstruktiv erweisen. Die Beiträge, welche in der Zeitschrift veröffentlicht wurden, bestätigen, dass die Translationswissenschaft – wie jede Wissenschaft – vom Forscher einerseits Realitätsnähe und Suche nach Wahrheit, andererseits Neugier, Freiheit, Mut und Offenheit gegenüber Neuem verlangt.

Bibliographie

- Abrecht, Jörn (2012). „Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie – Praxis“. In: *Studia Translatorica* 3. S. 15–28.
- Bąk, Paweł (2016). „Zur Strategie der Hinwendung in bilingualen deutsch-polnischen Diskursen. Vorüberlegungen zum integrativen Herangehen an die Schnittstelle von Translationswissenschaft und Diskursanalyse“. In: *Studia Translatorica* 7. S. 11–23.
- Cirko, Lesław (2001). „Zur Geschichte der germanistischen Linguistik in Wrocław (Breslau)“. In: *Germanica Wratislaviensia* 124. S. 89–104.
- Göpferich, Susanne (2015). „Herausforderungen für die Entwicklung akademischer Multiliteralität: Die Rolle der Muttersprache beim Schreiben in der Fremdsprache“. In: *Studia Translatorica* 6. S. 11–45.
- Grucza, Franciszek (2008). „Germanistische Translatorik – ihr Gegenstand und ihre Aufgaben“. In: Grucza, Franciszek (Hg.) *Translatorik in Forschung und Lehre der Germanistik*. Warszawa. S. 27–49.
- Grucza, Franciszek (2009). „Metanaukowa i metalingwistyczna wizja lingwistyki (stosowanej)“. In: *Lingwistyka Stosowana/ Applied Linguistics/ Angewandte Linguistik* 1. S. 19–39.
- Grucza, Sambor (2013). „Probleme? Nichts weiter als dornige Chancen: Zu Parametern und Maßeinheiten der Eye-Tracking-Translatorik“. In: *Studia Translatorica* 4. S. 11–22.
- Grucza, Sambor (2015). „Eyetracking Translatorik – Ein Erfahrungsbericht“. In: *Studia Translatorica* 6. S. 47–61.
- Grucza, Sambor (2019). „Błysk w oku – kilka słów o dokonaniach i kierunkach rozwoju polskiej translatoryki okulograficznej“. In: *Studia Translatorica* 10. S. 25–39.
- Hansen, Gyde (2013). „Empirische Übersetzungsprozessforschung. Methoden und Venetzungen“. In: *Studia Translatorica* 3. S. 29–45.
- Małgorzewicz, Anna (2003). *Prozessorientierte Dolmetschdidaktik*. Wrocław.
- Małgorzewicz, Anna (2008a). „Entwicklung der translatorischen Kompetenz im Rahmen des Postgradualen Studiums für Übersetzer und Dolmetscher am Institut für Germanistik an der Universität Wrocław“. In: *Glottodidactica* 34. S. 53–63.
- Małgorzewicz, Anna (2008b). „Kognitive und übersetzerische Strategien des Translators im transkulturellen Verstehens- und Kommunikationsprozess am Beispiel literarischer Übersetzungen“. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 2. S. 419–430.

- Małgorzewicz, Anna (2008c). „Konzeptualisierungsfähigkeiten des Translators“. In: *Orbis Linguarum* 33. S. 185–192.
- Plużyczka, Monika (2019). „Weryfikując modele mentalne tłumaczenia: atuty i pułapki okulografii“. In: *Studia Translatorica* 10. S. 41–63.
- Polsakiewicz, Roman (1990). *Wybór tekstów do tłumaczeń symultanicznych z języka polskiego na język niemiecki*. Wrocław.
- Pöckl, Wolfgang (2012). „Skizze einer deutschen Übersetzungsgeschichte“. In: *Studia Translatorica* 3. S. 57–72.
- Riccardi, Alessandra (2012). „Simultandolmetschen – Kompetenzerwerb, Strategien und Qualität“. In: *Studia Translatorica* 3. S. 73–88.
- Rothkegel, Annelly (2012). „Umweltkommunikation in Europa: Schlüsselbegriffe im multilingualen Kontext (*Nachhaltigkeit, Sicherheit, Resilienz*)“. In: *Studia Translatorica* 3. S. 89–106.
- Sandrini, Peter (2012). „Translationstechnologie im Curriculum der Übersetzer- ausbildung“. In: *Studia Translatorica* 3. S. 107–119.
- Schreiber, Michael (2014). „Implikation statt Äquivalenz? Anmerkungen zu einem Vorschlag“. In: *Studia Translatorica* 5. S. 11–19.
- Schulz, Fred (2010). „Desiderata einer praxisorientierten Übersetzer- ausbildung – zu Ergebnissen einer Befragung von Übersetzungsbüros“. In: *Studia Translatorica* 1. S. 75–90.
- Sturm, Annegret (2014). „Beiträge neurowissenschaftlicher Studien zur Transla- tionswissenschaft“. In: *Studia Translatorica* 5. S. 101–112.
- Ustaszewski, Michael (2011). „EuroComTranslat: Intercomprehensive Teaching of Polish through Russian in Translator Education“. In: *Studia Translatorica* 2. S. 187–201.
- Zieliński, Lech (2015). „Einige Anmerkungen zur interkulturellen Kompetenz und deren Anwendungsmöglichkeiten in der Dolmetsch- und Übersetzungs- praxis“. In: *Studia Translatorica* 6. S. 105–119.
- Zybatow, Lew (2010). „Translationswissenschaft – woher und wohin?“. In: *Studia Translatorica* 1. S. 91–115.
- Zybatow, Lew (2013). „Des Simultandolmetschers rätselhafte Kompetenzen“. In: *Studia Translatorica* 4. S. 23–38.
- Żmudzki, Jerzy (2010). „Aktuelle Profile der germanistischen Translationsdidak- tik in Polen“. In: *Studia Translatorica* 1. S. 117–136.
- Żmudzki, Jerzy (2015). „Stegreifübersetzen resp. Blattdolmetschen – Versuch einer typologischen Zuordnung“. In: *Studia Translatorica* 6. S. 77–91.
- Żmudzki, Jerzy (2017). „Die anthropozentrische Translatorik von F. Grucza. Skizze der paradigmatischer Evolution einer Disziplin“. In: *Studia Transla- torica* 8. S. 11–30.
- Żmudzki, Jerzy (2019). „Transcendencje w translacji i transcendowanie transla- cyjne“. In: *Studia Translatorica* 10. S. 11–23.

Anna Małgorzewicz

Uniwersytet Wrocławski

Instytut Filologii Germańskiej

Pl. Nankiera 15 B

50-140 Wrocław

anna.malgorzewicz@uwr.edu.pl

ORCID: 0000-0001-5366-3957